



Postulat

49/23 betreffend Ergänzung von genderneutralen Toiletten in Kindergärten, Basisstufen und Primarschulen

I. Ausgangslage

In Zügen, Flugzeugen, bei Behindertentoiletten und in nahezu allen Haushalten ist es ganz normal, dass dieselben Toiletten von allen Geschlechtern genutzt werden. Aber in den Kindergärten, Basisstufen und Primarschulen sieht die Norm vor, dass Jungen auf die Jungen-Toiletten und Mädchen auf die Mädchen-Toiletten gehen müssen. Diese Praxis, Toiletten nach Geschlecht aufzuteilen, spiegelt eine traditionelle Geschlechterbinarität wider, welche nicht der Realität der Geschlechteridentitäten entspricht.

I.I Diskriminierung von nicht-binären und transgender Kindern

Diese Aufteilung lehrt Kinder implizit, dass es nur zwei strikte Geschlechter gibt. Dieses Konzept kann die Vielfalt der Geschlechtsidentitäten und -ausdrücke negieren und dazu führen, dass nicht-binäre und transgender Kinder sich ausgeschlossen fühlen. Sie könnten Diskriminierung und Stigmatisierung erfahren, wenn sie gezwungen sind, Toiletten zu benutzen, die nicht ihrer Identität entsprechen.

I.II Inklusion und Respektvolles Umfeld

Eine Änderung dieser Praxis kann dazu beitragen, ein inklusiveres und respektvolleres Umfeld für alle Kinder zu schaffen. Überall dort, wo Toiletten nicht mehr nur nach Geschlechtern aufgeteilt sind, hat sich gezeigt, dass geschlechtsneutrale Toiletten gut funktionieren. Die Einführung von genderneutralen Toiletten könnte dazu beitragen, dass Kinder sich sicher und akzeptiert fühlen, unabhängig von ihrer Geschlechtsidentität oder ihrem Geschlechtsausdruck.

I.III Non-binäre und Transgender: Schweiz ist an der Spitze

Gemäss [Transgender Network Switzerland](#) geht man je nach Zählung von 0.5 bis 3 Prozent der Bevölkerung aus, die sich als Transmenschen bzw. als nicht-binär ansehen. Gemäss [Umfrage des SRF](#) vom Juni 2023 bezeichneten sich in der Studie des Umfrageinstituts Ipsos 6 Prozent als transgender, non-binär, gender-fluid bzw. anders als männlich oder weiblich.

Dieser Anteil ist viel höher als es den meisten bewusst ist, und auch viel höher als viele es sich eingestehen möchten. Doch diese Zahlen zeigen, dass es sich um ein Thema handelt, mit dem sich auch die Politik auseinandersetzen muss. Dies insbesondere, weil dies über lange Zeit eine gesellschaftliche Tabuisierung erfahren hat.

Mehr und mehr Städte und Schulen nehmen sich diesem Thema an und bieten bereits Lösungen. Und auch der Nationalrat befasst sich dieses Jahr im [Postulat 23.3501](#) mit der Verbesserung der Situation von nichtbinären Personen. Die Zeit ist reif, dass sich auch die Gemeinde Emmen ernsthaft mit diesem Thema befasst.

II. Forderung A: Einführung von genderneutralen Toiletten in Kindergärten und Basisstufen

Angesichts der wachsenden Notwendigkeit, eine inklusive und geschlechtergerechte Umgebung in unseren Bildungseinrichtungen zu schaffen, postulieren wir die schrittweise Umstellung von bestehenden Toilettenanlagen in Kindergärten und Basisstufen, weg von der binären Aufteilung in Toiletten für Jungen und Mädchen hin zu genderneutralen Toiletten. Eine Toilettenanlage für alle Kinder.

III Forderung B: Ergänzung von genderneutralen Toiletten in Primarschulen

Angesichts der wachsenden Notwendigkeit, eine inklusive und geschlechtergerechte Umgebung in unseren Bildungseinrichtungen zu schaffen, postulieren wir die schrittweise Umstellung von bestehenden Toilettenanlagen in Primarschulen, weg von der rein binären Aufteilung in Toiletten für Jungen und Mädchen hin zu einer trinären Aufteilung in Toiletten für Mädchen, Jungen und All-Gender.

Dieser Schritt wird aus den im nächsten Kapitel beschriebenen Gründen dringend empfohlen. Wir appellieren daher an den Gemeinderat, in Zusammenarbeit mit den Bildungseinrichtungen und Schulverwaltungen, dieses Postulat zu prüfen und in Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle des Transgender Networks Switzerland die Möglichkeiten zu evaluieren und eine schrittweise Umsetzung zu planen. Dies wird nicht nur dazu beitragen, Diskriminierung zu bekämpfen, sondern auch eine inklusive und zukunftsorientierte Bildungsumgebung für alle Kinder schaffen.

III.I Gewichtung

Da, im Gegensatz zu den genderbinären Toiletten, die genderneutralen Toiletten allen Schülern zur Verfügung stehen, müssen diese in ihrer Wichtigkeit bei der Platzierung im mindesten gleichgewichtet, oder höher gewichtet werden als die genderbinären Toiletten.

Die Gewichtung soll so gewählt werden, dass nicht-binäre und transgender Kinder nicht separiert, sondern integriert werden.

Wenn aufgrund von Platzmangel nicht ausreichend Raum für drei Toiletten zur Verfügung steht, sollte den geschlechtsneutralen Toiletten Priorität eingeräumt werden, weil geschlechterneutrale Toiletten – im Gegensatz zu genderbinären Toiletten – von allen Personen genutzt werden dürfen. Gegebenenfalls können zusätzliche Einzeltoiletten für Mädchen vorgesehen werden, die z.B. aus religiösen Gründen keine geschlechtsneutralen Toiletten nutzen dürfen.

III.II Mehr als ein WC: Schutzraum für intime Momente

Diese Räume haben in der heutigen Zeit viele Funktionen. Sie dienen nicht nur als Ort für das Notwendige, sondern auch als Raum, sich mit einem erfrischenden Spritzer Wasser im Gesicht aufzufrischen, soziale Medien zu durchsuchen, sich die Haare zu richten, das Makeup nachzuziehen oder einfach für einen Moment zur Ruhe zu kommen. Oft handelt es sich um Augenblicke, in denen Privatsphäre von grosser Bedeutung ist. Es ist ein Ort der Stille der auch als ein Safespace bezeichnet werden kann. Er ermöglicht die Flucht aus all dem Trubel, zumindest für fünf Minuten. Und dieses Bedürfnis ist nicht abhängig davon, welches Geschlecht die anderen Personen im Raum haben. Sondern es ist ein persönliches Bedürfnis.

III.III Lösungskonzepte

Architekten haben bereits über geschlechtsneutrale Toiletten nachgedacht und entsprechende Lösungen entwickelt. In diesen Toiletten teilen alle Nutzer einen gut zugänglichen, übersichtlichen Vorraum mit Waschmöglichkeiten, der oft eine offene Gestaltung nach aussen aufweist. Die Kabinen, die nach oben und unten abgeschlossen sind (sogenannte "Safespaces"), stehen allen zur freien Wahl. Wenn das Platzangebot es erlaubt, werden solche Toilettenanlagen mit einem separaten bzw. sichtgeschützten Bereich für Urinale ergänzt.

III.IV Hygiene

Der Verzicht auf die Haupttüre macht den Vorraum nicht nur sicherer, sondern reduziert die Möglichkeit der Übertragung von Keimen, da nach dem Waschen der Hände, keine Türklinke mehr berührt werden muss.

III.V Reduktion von Übergriffen

Ein gemeinsam von allen genutzter und nach aussen offener Vorraum verringert das Risiko von Übergriffen. Mobbing und übergriffiges Verhalten, sei es körperlich oder verbal, treten nicht nur zwischen den Geschlechtern auf, sondern oft auch zwischen Personen oder Gruppen desselben Geschlechts. Die gemeinsame Nutzung der Vorräume durch Personen aller Geschlechter trägt eher zur Beruhigung bei und schafft ein sichereres Umfeld.

VI. Begründung

VI.I Inklusion und Nichtdiskriminierung

Wir möchten sicherstellen, dass alle Kinder, einschliesslich nicht-binärer und transgener Kinder, ohne Diskriminierung und Ausgrenzung Zugang zu angemessenen Toilettenanlagen haben und keinem Kind der Zugang zu den bisherigen geschlechterspezifischen Toiletten aufgrund ihres nicht-binären Geschlechts oder ihrer Geschlechtsidentität verweigert wird.

Indem wir genderneutrale Toiletten einführen, beenden wir diskriminierendes Mobbing. Mitschülerinnen und Mitschüler müssen sich somit nicht mehr veranlasst fühlen, Toilettenbereiche verteidigen zu wollen, da der Zugang allen gewährleistet wird.

VI.II Förderung von Geschlechtervielfalt

Die bisherige Dualisierung von Toiletten in "Jungen" und "Mädchen" vermittelt Kindern das Konzept einer strikten Geschlechterbinarität, was nicht mehr zeitgemäss ist. Genderneutrale Toiletten tragen dazu bei, das Verständnis für Geschlechterdiversität zu fördern und Kindern die Möglichkeit zu geben, ihre eigene Identität in einer offenen und unterstützenden Umgebung zu erkunden.

VI.III Pädagogische Werte

Kindergärten und Basisstufen spielen eine grundlegende Rolle in der Sozialisation von Kindern, indem sie die ersten Schritte in Richtung sozialer Integration und Entwicklung setzen. Bereits in diesem frühen Stadium können bestehende Geschlechtertrennungen bei den Toiletten dazu führen, dass Kindern bestimmte Geschlechterrollen und Stereotypen auferlegt werden.

Wenn diese Kinder dann in die Primarschule eintreten, wird die Bedeutung der Bildung und weiteren Sozialisation verstärkt. Die festen geschlechtsspezifischen Toilettenregelungen in dieser Phase können weiterhin Einfluss auf die Kinder ausüben und ihnen bestimmte Geschlechterrollen und Stereotypen aufdrängen. Diese Auswirkungen werden besonders im Kontext der Enttabuisierung von Themen wie Menstruation deutlich, wo Geschlechterstereotypen und Schamgefühle oft eine Rolle spielen.

Daher ist die Ergänzung von genderneutralen Toiletten in Schulen von grosser Bedeutung. Solche Toiletten fördern nicht nur die Werte der Gleichberechtigung, Toleranz und Vielfalt, sondern tragen auch dazu bei, Tabus und Vorurteile im Zusammenhang mit der biologischen Vielfalt und den verschiedenen Aspekten der menschlichen Erfahrung zu durchbrechen. Dies schafft einen Raum, in dem Kinder ohne Stigmatisierung oder Diskriminierung mit wichtigen und natürlichen Themen wie z.B. Menstruation konfrontiert werden können. Es ermöglicht auch eine offene und respektvolle Umgebung für alle Schülerinnen und Schüler, unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrer Geschlechteridentität oder ihren persönlichen Bedürfnissen.

VI.IV Diskriminierung durch Verweis auf Behindertentoiletten

Die Praxis, nicht-binäre oder transgender Kinder auf Behindertentoiletten zu verweisen, ist zutiefst problematisch. Sie vermittelt fälschlicherweise den Eindruck, dass diese Kinder eine geistige oder körperliche Behinderung hätten, was nicht der Fall ist. Solche Verweise führen zu einer weiteren Stigmatisierung und sozialen Isolation dieser Kinder und verstärken Vorurteile und Missverständnisse bezüglich Geschlechtsidentitäten. Es ist von entscheidender Bedeutung, dass Bildungseinrichtungen sicherstellen, dass Kinder ungeachtet ihrer Geschlechtsidentität angemessenen Zugang zu sanitären Einrichtungen haben, ohne dass sie sich ausgegrenzt oder diskriminiert fühlen müssen. Genderneutrale Toiletten sind ein Schritt in Richtung eines inklusiveren und gerechteren Bildungssystems.

Emmenbrücke, 15. November 2023

Christian Kravogel, GLP

Natalie Vonmüllenen, SP

Simon Oehen, SP

Jonas Ineichen, SP

Lisa Müller, SP

Esther Ammann, Grüne

Patrick Graf, Grüne

Martina Sager, Grüne

Judith Suppiger, SP